

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 33-37 (1983-1987)

Heft: 138

Buchbesprechung: Der Büchertisch = Lectures

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Ehrenmitglied *Jean Lafaurie*, Ehren doktor der Universität Zürich, hat am 21. November 1984 seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er ist einer der grossen Meister der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik, und seine Kurse an der Ecole pratique des Hautes Etudes in Paris sind dem Schreibenden unvergesslich. Wie kein zweiter widmet er sich der Münzgeschichte der Völkerwanderungszeit, insbesondere der merowingischen Franken. Sein Spektrum reicht indessen von der Münzprägung des spätantiken Roms bis zu den Assignaten der Französischen Revolution. Seine zahlreichen Arbeiten mögen ihn uns noch lange erhalten.

H.-U. Geiger

Unser Mitglied *H.A. Cahn* wurde anlässlich seines 70. Geburtstages vom Circulus Numismaticus Basiliensis (CNB) mit einer Festschrift geehrt. Die Festgabe mit 20 Beiträgen aus allen Gebieten der Münzkunde wurde ihm am 30. Januar 1985 anlässlich einer klei-

nen Feier im Stadthaus Basel übergeben, zusammen mit einer auf den Jubilar gegossenen Silbermedaille.

Aus gleichem Anlass organisierte das Archäologische Institut der Universität Heidelberg ein Kolloquium über das Thema «Kunst und Geschichte». Viele Kollegen aus dem In- und Ausland erwiesen dem Jubilar die Ehre.

H. V.

Unser Mitglied *H.-M. von Kaenel*, Konservator am Münzkabinett Winterthur, ist zum Direktor des Schweizer Instituts in Rom gewählt worden. Wir gratulieren ihm zu diesem hohen Amt.

H. V.

Notre collègue *Martin Lory* a présenté au Rotary-Club de Thoune «Das Geld im Leben der alten Berner», avec d'excellents clichés, communication qui fut fort appréciée et dont il a été prié de poursuivre le thème lors d'une prochaine réunion du Club.

C.M.

ALTES UND NEUES - NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker

Im Jahre 1984 fanden programmgemäss fünf Sitzungen statt; der Mitgliederbestand hat sich auf 45 leicht erhöht, und der Besuch der Sitzungen blieb im gewohnten Rahmen erfreulich hoch.

31. Januar: Dr. Hans-Markus von Kaenel, Winterthur/Rom: «Falsch oder echt? Überlegungen zu den Grossbronzen mit dem Bildnis des Britannicus».

28. Februar: Herr Edwin Tobler: «Offene Fragen zu einem Schaffhauser Dicken».

27. März: Herr Ueli Friedländer: «Der Kreuzzug Barbarossas: Gedanken zum Pfennigfund von Gazipasa».

30. Oktober: Herr Ueli Friedländer: «LYO-DOLFVS – ein unedierter Denar vom Üetliberg».

27. November: «Neuerwerbungen des Landesmuseums».

Die Sitzungen finden jeweils im Winterhalbjahr am letzten Dienstag des Monats um 18.15 Uhr statt. Gäste und neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

H.-U. Geiger

DER BÜCHERTISCH - LECTURES

Fischer, Thomas: Silber aus dem Grab Davids? Kleine Hefte der Münzsammlung der Ruhr-Universität Bochum 7. Bochum 1983; 46 S., 19 Abb., 1 Falttafel.

Der Verfasser interpretiert das Monogramm auf den in Damaskus geprägten Tetradrachmen des Antiochos VII. Sidetes aus den Jahren 132-130 v. Chr. als dasjenige des jüdi-

schen Königs Hyrkan I. Eine genaue Analyse der verschiedenen Monogramme auf den Tetradrachmen des Antiochos VII. sowie ein genaues Quellenstudium ermöglichen ihm diesen Schluss. Nach Fischer könnten die Tetradrachmen aus dem Silber geschlagen worden sein, das Hyrkan dem Seleukidenkönig nach seiner Kapitulation vor Jerusalem liefern musste. Der Verfasser hegt auch die Vermutung, dass der jüdische Hohepriester das Silber nicht im Grabe Davids (wie von Flavius Josephus überliefert) gefunden habe, sondern dem Tempel «entliehen» haben könnte. Es stellt sich allerdings die Frage, ob das zur Diskussion stehende Monogramm zwangsläufig und ausschliesslich in den Namen YPKANOY aufgelöst werden muss.

In der gleichen Reihe sind früher erschienen:

Heft 1: Th. Fischer, Die römischen Goldmünzen in der Münzsammlung der Ruhr-Universität Bochum (1976)

Heft 2: P. Wallmann, Münzpropaganda in den Anfängen des Zweiten Triumvirats (43/42 v. Chr.) (1977)

Heft 3: P. Zimmermann, Die Notmünzen Bochums und der bis 1975 eingemeindeten Orte (1977)

Heft 4/5: W. Kuhoff, Herrschertum und Reichskrise. Die Regierungszeit der römischen Kaiser Valerianus und Gallienus (1979)

Heft 6: W.-G. Schulze, Spottmünzen und -medaillen auf Napoleon III. (1848-1872) (1980)

Das Bemühen, mit der eigenen Münzsammlung zu arbeiten und Arbeitshypothesen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist zu würdigen und sollte von ähnlichen Institutionen aufgenommen werden (und ist schon aufgenommen worden, siehe nachfolgend).

Hans Voegtli

D. Mannsperger, Olympischer Wettkampf, Ausstellungsreihe der Münzsammlung der Universität Tübingen, Antike Welt Heft 1, Tübingen 1984; 32 Seiten, 70 Abbildungen.

Derselbe, Württembergische Städte, Historische Bilder auf Münzen und Medaillen, Ausstellungsreihe der Münzsammlung der Universität Tübingen, Württemberg Heft 1, Tübingen 1983; 28 Seiten, 27 Abbildungen.

Diese beiden gefällig präsentierten Broschüren richten sich an den Laien, sie vermitteln ihm auch die zum Verständnis der ausgestellten und abgebildeten Münzen und Medaillen nötigen Hintergrundinformationen und Hinweise sowie die weiterführende Literatur. Es ist erfreulich zu sehen, dass auch in diesem Fall versucht wird, das «Mauerblümchendasein» einer akademischen Münz-

sammlung aufzugeben und an die Öffentlichkeit zu gelangen. Nur wenn das Interesse für die Belange der Numismatik geweckt wird, kann man auch auf Unterstützung und Förderung in breiteren Kreisen rechnen.

Hans Voegtli

Moustaka, Alikí: Kulte und Mythen auf thessalischen Münzen, Beiträge zur Archäologie (herausgegeben von R. Hampe, T. Hölscher, E. Simon) 15. 168 Seiten, 15 Tafeln, 1 Karte. K. Triltsch Verlag Würzburg, 1983.

Die vorliegende Heidelberger Dissertation will keine Gesamtdarstellung der thessalischen Mythologie sein, sondern sie will sich in erster Linie mit jenen göttlichen und heroischen Gestalten befassen, welche die thessalischen Städte jeweils für ihre Münzbilder ausgewählt haben (Einleitung S. 10). Gerade in Thessalien begegnen uns schon relativ früh viele Münzbilder, die nicht nur Stadtpatrone (Götter) oder redende Stadtwappen zeigen, sondern Lokalheroen und -nymphen. Oft können wir die Gestalten nicht benennen, da sie der lokalen Sagenwelt entstammen und oft auch nur ungenügend charakterisiert sind. Die Autorin versucht, mit Hilfe anderer Quellen, die Münzbilder zu deuten und die Dargestellten zu identifizieren. Dies ist ihr in vielen Fällen auch gelungen, und die Arbeit bereichert unsere Kenntnisse der thessalischen Mythologie und deren Niederschlag in der Münzprägung. Der angeschlossene Katalog wird bei der Beschäftigung mit thessalischen Münzen sicher mit Gewinn zu berücksichtigen sein.

Hans Voegtli

Nancy M. Waggoner, Early Greek Coins from the Collection of Jonathan P. Rosen. ANS, New York 1983 (Ancient Coins in North American Collections, No. 5). ISBN 0-89722-201-6.

In rascher Folge publiziert die ANS in einer eigenen Reihe bedeutende nordamerikanische Sammlungen, die knapp erläutert und in wissenschaftlicher Form nach dem aktuellen Forschungsstand vorgelegt werden. Den Schwerpunkt des hier anzuzeigenden Bandes bildet die frühe Münzprägung vom 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr., wobei viele Stücke der Sammlung J.P. Rosen recht selten oder sogar erstmals veröffentlicht sind.

Der Katalog zählt 770 Münzen, vom Klein- bis zum Grosssilber, auch Exemplare in Bronze, Elektron oder Gold. Etwa das sizilische Naxos ist mit einem schönen Dionysos-Tetradrachmon vertreten. Hervorzuheben sind die reichen Prägungen der thrakischen und makedonischen Gebiete, eine delphische

Tridrachme aus dem Funde von Asjut, die frühen Serien von Athen, Ägina und den ägäischen Inseln, besonders die zahlreichen Elektronstücke des westlichen Kleinasien (mit viel bislang unbekanntem Material). Für diesen Bereich und für die ersten Emissionen in Lykien oder auf Zypern ist das vorliegende Werk jetzt unentbehrlich.

Jede Münze ist sorgfältig beschrieben, nach der massgeblichen Fachliteratur bestimmt und, was einen besonderen Vorzug darstellt, datiert, wobei Unsicherheiten oder eigene Entscheidungen der Verfasserin natürlich vorkommen. So ist zwar kein Handbuch entstanden, aber gewiss ein für viele Sammler nützliches Nachschlagewerk. Verschiedene Indices (Orte; Herrscher und Stämme; Vorderseiten; Rückseiten; Beizeichen) erschliessen den übersichtlich angelegten Band, den 28 Tafeln abrunden (mit Vergrösserung der Kleinmünzen). *Th. Fischer*

Emilio Peruzzi, Money in Early Rome. Ed. Leo S. Olschki, Florence, 1985.

L'auteur étudie les débuts de l'utilisation du bronze comme moyen de paiement; il est amené tout naturellement au développement progressif de la fonction monétaire, sous ses divers aspects, des débuts jusqu'au système en vigueur en 434 av. J.-C.

La démarche de l'auteur est celle d'un linguiste, ce qui limite l'aire de ses investigations à Rome et au Latium, le reste de la péninsule ne nous ayant transmis ni tradition ni patrimoine linguistique de cette période. Cette approche du système monétaire donne à l'œuvre l'aspect d'un dictionnaire étymologique et encyclopédique. C'est ainsi qu'il étudie, sur la base de documents juridiques et littéraires les opérations (ventes) faites à Rome *per aes et libram*, thème bien connu des étudiants en histoire du droit romain. Suivent les analyses sémantiques des expressions: libra, uncia, as, rudera, stipendium (solde des troupes).

Les débuts de la fonction monétaire, les formes successives données au bronze, pour aboutir à celles que nous connaissons sont illustrés et commentés.

Dans sa partie historique l'auteur est encore amené à étudier les expressions juridiques en relation avec la monnaie: le mode de paiement des amendes, la *maxima multa*, la *nota pecudum*.

Si nous signalons cette savante étude sémantique c'est que par le truchement de l'analyse des mots et des institutions qu'ils recèlent le numismate découvre mieux les origines lointaines de la monnaie, telle que nous la connaissons au terme de son évolution.

Colin Martin

Giorgetta Bonfiglio Dosio, a cura di, Il «Capitolare dalle Broche» della zecca di Venezia (1358-1556), 499 p. Bibliotheca Winseman Falghera 1; Ed. Antenore, Padova, 1984.

Les documents d'archives de l'atelier monétaire de Venise sont considérables: les livres de la «Zecca» remplissent la grande galerie des Archives d'Etat, au Campo dei Frari, à Venise. Si des savants comme Papadopoli nous ont livré un remarquable corpus des frappes vénitiennes, si sa collection est actuellement conservée, et partiellement exposées au Musée Correr, personne n'avait encore eu le courage et la persévérance de s'attaquer à la publication des archives de l'atelier, comme l'a fait Mario Bernocchi pour celui de Florence (cf. GNS 26 [1976] 43 et 29 [1979] 18-19).

Le «Capitolare dalle Broche» est un recueil de textes relatifs à la zecca di Venezia. C'est une sorte d'aide-mémoire dans lequel les responsables de l'atelier consignaient ou recopiaient ordonnances souveraines, prescriptions, règlements, et ce, par ordre chronologique, sans distinction des matières. Ce recueil de plus de 600 textes embrasse la période de 1358 à 1556.

Les index des noms de personnes ou de lieux, comme celui des magistrats et affineurs de la monnaie sont intéressants surtout pour les historiens. Les numismates y cherchent en vain l'index des matières. Les lecteurs attentifs et persévérants y trouveront d'intéressants textes sur l'organisation de l'atelier, les charges et devoirs de ses fonctionnaires: fondeurs, affineurs, punctador, caissiers, censeurs, coadjuteurs du maître de frappe. On retrouvera, au passage, les ordonnances de frappe, toute une série de prix des métaux. Sur l'approvisionnement de l'atelier en métaux précieux, on apprend que les particuliers pouvaient y effectuer des dépôts-viagers (aux taux de 8 et 14 %), et même des dépôts en métaux.

Remercions notre ami Giovanni Gorini d'avoir suscité et encouragé cette publication: espérons qu'il n'en restera pas là.

Colin Martin

Etudes d'histoire monétaire, XII-XIX^e siècles. Textes réunis par John Day. P.U. Lille, 1984.

Ce volume de 450 pages est d'un intérêt considérable pour les historiens de la monnaie, comme le montre magistralement J.D. dans son introduction (pp. 9-25).

La première partie est consacrée à: Production et circuits monétaires. Le texte de *Frederic C. Lane: Exportations vénitiennes d'or et d'argent de 1200 à 1450*, nous rappelle que jusqu'à présent le commerce médiéval des

métaux précieux a surtout été étudié sous l'angle des utilisateurs et non sous celui des producteurs. L'Angleterre, les Pays-Bas et la France étaient les grands centres consommateurs: ils considéraient l'importation d'or et d'argent comme une bonne chose, leur exportation comme une mauvaise. Les pays producteurs avaient et ont une optique différente. On a coutume de penser que l'exportation des métaux précieux réside dans une balance commerciale déficitaire: n'est-il pas plus exact de dire que ces exportations sont tout simplement dues à l'existence de mines, aurifères ou autres? Si Venise devint un haut lieu du commerce des métaux précieux, vers 1200, c'est parce que les mines d'argent d'Europe orientale prennent alors une importance prépondérante. Venise était plus près de ces mines qu'aucun autre port important. De même pour l'or: de nouveaux approvisionnements arrivés du Soudan permirent à Florence et Gênes d'inaugurer la frappe – en 1252 – des nouveaux florins et genovini (pp. 29-48).

K.N. Chaudhuri: Circuits monétaires internationaux: prix comparés et spécialisation économique (1500-1750). Entre 1500 et 1750 la structure de commerce international se modifie profondément. La circulation de l'or et de l'argent s'accélère. La découverte des gisements d'Amérique accroît encore la création de monnaies et leur usage, dans une proportion et à une vitesse depuis longtemps oubliées sur le Vieux Continent; un tableau nous rappelle, en kg d'or fin les importations en Espagne; un autre, fort utile aux historiens, nous donne le rapport or/argent de 1497 à 1650. Un troisième donne les exportations d'or et d'argent vers l'Asie, pour le compte de la Compagnie anglaise des Indes Orientales (pp. 49-67).

Michel Morineau: Les frappes monétaires françaises de 1726 à 1793, nous rappellent que les historiens de l'économie ne connaissent pas toujours le volume des émissions faites durant la période qu'ils étudient. Les remarquables travaux de F.C. Spooner ne dépassent pas 1725. M. Morineau nous en donne le tableau dès cette date, année par année, jusqu'à 1791 (pp. 69-141).

Une seconde partie concerne les *Monnaies et Prix*:

Michel Cartier: Mesure de la valeur et structure des prix dans la Chine médiévale et pré-moderne (pp. 145-158).

Nicholas J. Mayhew: Frappes de monnaies et hausse des prix en Angleterre de 1180-1220 (pp. 159-177).

Christopher E. Challis: Les trésors d'Espagne et l'inflation monétaire en Angleterre à la fin du XVI^e siècle (pp. 169-191).

La troisième partie traite du *Crédit et Change*.

Reinhold C. Mueller: «Chome l'ucciello di passagio»: la demande saisonnière des espèces et le marché des changes à Venise au Moyen Age (pp. 195-219).

Pedro Roqué: 153 000 florins d'or d'Aragon de 1414 à 1428. Avatars politiques et avatars monétaires en Sardaigne médiévale (pp. 221-247).

Giuseppe Felloni: Un système monétaire atypique: La monnaie de marc dans les foires de change génoises aux XVI-XVIII^e siècles (pp. 249-260).

La quatrième partie est vouée aux *Systèmes monétaires*.

John Munro: Monnayage, monnaies de compte et mutations monétaires au Brabant à la fin du Moyen Age (pp. 263-294).

Nicolas Morard: Florins, ducats et marc d'argent à Fribourg et à Genève au XV^e siècle (1420-1481). Nouvelle version de l'article paru dans la RSN 58 (1979), 223-286.

Ugo Tucci: Le rapport or/argent dans l'économie monétaire européenne du XVIII^e siècle (pp. 335-351).

La cinquième partie est consacrée à *monnaie et Société*.

Peter Spufford: Le rôle de la monnaie dans la révolution commerciale du XIII^e siècle (pp. 355-395).

José-Gentil Da Silva: De la modernité du XVI^e siècle au sévère mais riche XVIII^e: sur les monnaies instrument politique (pp. 397-421).

Ira A. Glazier: Tradition et innovations monétaires en Italie de 1815 à 1848: La Lombardie-Vénétie et le Münzpatent de 1823 (pp. 423-448).

Il n'est pas possible d'analyser, ni même de résumer cette impressionnante série d'études, toutes de grande qualité. Les historiens de la monnaie liront avec grand intérêt, à n'en pas douter, les articles de N.J. Mayhew et Chr. Challis, qui l'un et l'autre reprennent des questions souvent controversées. Au chapitre 3, chacune des 3 études nous montre un aspect particulier de problèmes de change, à Venise, Gênes et en Sardaigne. Le chapitre IV sur les systèmes monétaires au Brabant, à Fribourg et Genève, est exemplaire. Les études de Tucci et de Spufford à elles seules, mériteraient une longue analyse.

En peu de mots, ce volume vaut bien, à lui seul, un rayon de bibliothèque. Nous ne saurions mieux en féliciter l'animateur John Day.

Colin Martin

Coins of England and the United Kingdom. Seaby, London 1984, 20th Edition, by F. Frank Purvey, adapted, with additional material from Catalogues originally compiled by H.A. and P.J. Seaby.

Réédition, revue et complétée, fort utile pour une rapide détermination et pour ordonner le classement d'une collection.

Colin Martin

E.R. Duncan Elias, The Anglo-Gallic coins – Les monnaies Anglo-françaises. Paris/Londres, 1984.

Dans sa préface, Madame Françoise Dumas, conservateur en chef de la Bibliothèque de l'Institut de France rappelle que sous le vocable d'Anglo-Gallic coins, se regroupe l'essentiel des monnaies françaises frappées au nom des Plantagenêts et des Lancastre depuis le mariage de Henri II Plantagenêt, roi d'Angleterre, avec Aliénor d'Aquitaine au milieu du XII^e siècle, jusqu'à la mort de Henri VI, qui avait été, contre «le roi de Bourges» Charles VII, roi de France et d'Angleterre.

Il s'agit donc d'une vaste période à l'intérieur de laquelle on distingue les monnaies purement seigneuriales, les plus nombreuses, et les monnaies royales, contemporaines de l'époque la plus triste de la guerre de Cent ans.

Ouvrage précieux pour les numismates parce qu'il regroupe des séries par ailleurs étudiées séparément les unes des autres.

Colin Martin

Françoise Dumas, La monnaie dans le royaume au temps de Philippe-Auguste. Extrait des actes du Colloque international organisé par le C.N.R.S. à Paris du 29 septembre au 4 octobre 1980, publiés sous la direction de Robert-Henri Bautier. Paris, s.d., pp. 541-574 et 6 pl.

À l'avènement de Philippe-Auguste il n'y avait pas encore de monnaies royales. Il existait toutefois celles frappées par une centaine de seigneurs, parmi lesquels le roi de France occupe une place qui est allée croissant au fur et à mesure que s'étendait son domaine.

Cette présentation par son auteur résume admirablement le phénomène de la réforme progressive du monnayage de Philippe-Auguste. Une carte nous présente les ateliers monétaires du territoire de l'actuelle France et de la Belgique: plusieurs dizaines. Une seconde est celle des types monétaires; ils sont plus de vingt. D'autres cartes nous montrent le titre des monnaies royales, celui des seigneuriales; la circulation des monnaies de Gien et celles de Souvigny. Les dernières rappellent la composition des trésors de Monteil et de Druy-Parigny, suivies d'une planche reproduisant les types monétaires de cette intéressante période.

Colin Martin

R. Schiffer, English Travellers and the Hazards of Coin Collecting in 19th Century Turkey. *Materialia Turcica* 9 (1983, erschienen 1984), 35-47.

Wissenschaftsgeschichte ist heute en vogue, auch in der Numismatik. Der vorliegende, für die Fachwelt entlegen erschienene Beitrag des Bochumer Anglisten R. Schiffer behandelt anschaulich und vielfältig die Sammel­tätigkeit westlicher Reisender in Kleinasien, etwa des Geistlichen F.V. Arundell, dessen Münzen sich heute vielleicht im Britischen Museum befinden. Herkunft und Erwerb der Antiken waren damals wie heute eine gelegentlich recht abenteuerliche Angelegenheit, zwar weniger vom Gesetz bedroht als von den misstrauischen oder gar räuberischen Untertanen einer fernen Obrigkeit. Bereits zu jener Zeit kursierten Fälschungen, die ja noch immer den Touristen angeboten werden. Das Bild der damaligen Zustände mag weniger der «strengen» Wissenschaft dienen als vielmehr die Mentalität und vor allem die verschiedenen Bedingungen schildern, die die Sammler des frühen 19. Jahrhunderts in Konstantinopel, an der ägäischen Ostküste und auf dem anatolischen Hochland antrafen.

Th. Fischer

Kurzzustellungen neuer Titel – Vient de paraître

Kabinetstücke der Amerbach im Historischen Museum Basel. Band 8 der Schriften des Historischen Museums Basel; Text E. Landolt, mit Beiträgen von B. Schärli und H. Chr. Ackermann. 95 S., zahlreiche Abb. s/w. und farbig, Basel 1984. – Das Amerbach-Kabinett bildet den Grundstock des Münzkabinettes Basel und des Historischen Museums Basel.

Kinns, Ph., The Caprara Forgeries. 59 S., 8 Taf. The Royal Numismatic Society / The International Association of Professional Numismatists (IAPN). London/Basel 1984. – Das Werk eines Fälschers aus Smyrna aus der Zeit um 1820 wird corpusmässig präsentiert.

Klüssendorf, Niklot, Papiergeld und Staatsschulden im Fürstentum Waldeck (1848-1890). 230 S., 8 Taf. Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, herausgegeben vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde. Band 8. Marburg 1984.

Schneider, Konrad und Forneck, Gerd Martin, Das Kurtrierische Münzwesen unter Johann Philipp von Walderdorff, 1756-1768. 77 S., zahlreiche Abb. Numismatischer Verlag G.M. Forneck. Simmern b. Koblenz, 1979.

Studien zu Fundmünzen der Antike, Band 2, Aufsätze, herausgegeben von Maria R.-Alföldi. 268 S., zahlreiche Abb. und Tab. Gebr. Mann Verlag. Berlin 1984. Mit folgen-

den Aufsätzen: M.R. Kaiser-Raiss und N. Klüssendorf, Der spätantike Goldmünzschatz von Menzelen aus dem Jahre 1754. Ein Beispiel archivalischer Fundüberlieferung vom unteren Niederrhein. – J. Jahn, Zur Entwicklung römischer Soldzahlungen von Augustus bis auf Diocletian. – H. Schubert, Studien zum spätrömischen Münzumschlag in Ägypten. 1. Folles- und Aes-Schätze aus dem 4. Jh. n. Chr.

Trésors monétaires, vol. 6, 1984. Edité par J.-B. Giard au sein de la Bibliothèque Nationale. 135 p., 26 pl. Paris, 1984. – Table de matières: H. Zehnacker, J.-C. Richard, J.-N. Barrandon, La trouvaille de la Villeneuve-au-Châtelot (Aube). – J.-M. Doyen et E. Huysecom, Le dépôt d'imitations radiées de la fin du III^e siècle, découvert à Choisy-aux-Bac. – G. Dunet, Le trésor d'époque théodosienne de Linas (Essonne). – G. Collin et X. Delestre, Le site de Chênehutte-les-Tuffeaux (Maine-et-Loire).

Kurzvorstellungen neuer Titel – Vient de paraître

E. E. Clain-Stefanelli, *Numismatic Bibliography*. 1848 S. Battenberg Verlag, München, 1985. 18311 Einzeltitel (Monographien, Aufsätze, Sammlungskataloge, Biographien) über alle Gebiete der Münzen- und Medaillenkunde von der Antike bis zur Neuzeit.

Voranzeige

Die 104. Generalversammlung unserer Gesellschaft findet am 21./22. September in Martigny statt. Das detaillierte Programm wird im August verschickt.

Avis

La 104^e assemblée générale de notre société se tiendra à Martigny les 21 et 22 septembre. Le programme définitif sera envoyé aux membres au mois d'août.

Die kantonale Münzenkommission des Kantons Solothurn sucht je eine(n)

Numismatiker(in)

für antike, beziehungsweise mittelalterliche/neuzeitliche Münzen in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung zur Bearbeitung der Münz- und Medaillenbestände der Museen in Solothurn und Olten.

Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen sind bis zum 30. Juni 1985 zu richten an: Herrn Hans R. Stampfli, Viaduktstrasse 14, 4512 Bellach